

## Executive Summary

Die folgende Forschungsarbeit wurde von Studierenden der Universität Hamburg durchgeführt und ist in Kooperation mit dem Haus des Engagements (HdE) entstanden. Das HdE wiederum kooperiert mit dem Aktivoli Landesnetzwerk und der BürgerStiftung Hamburg. Es wird von der Sozialbehörde Hamburg gefördert und ist zentraler Baustein der Hamburger Engagementstrategie. Menschen mit Behinderung sind eine von drei Zielgruppen die laut dieser Strategie besondere Aufmerksamkeit erhalten sollen (Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration). Die Einrichtung schafft einen Ort für engagierte Menschen, Vereine und Initiativen, die sich miteinander austauschen und vernetzen wollen. Letzteres kann zum Beispiel in Form von Raumbuchungen, Beratungen und Weiterbildungsangeboten genutzt werden.

Ziel unserer Forschung ist es Inklusion und Barrierefreiheit im HdE unter die Lupe zu nehmen um zu verstehen wie in der Einrichtung bessere Bedingungen für Menschen mit Behinderung geschaffen werden können. Die ausformulierte Fragstellung ist: „Wie kann das HdE ein inklusiverer Raum werden und welche Barrieren müssten hierfür in Zukunft überwunden werden?“

Im Zuge unserer Analyse haben wir festgestellt, dass existierende Barrieren im HdE, Menschen mit Behinderung in ihrer Bewegungsfreiheit erheblich einschränken. Da der Großteil unserer Befragten eine Sehbehinderung hat, wurden viele bauliche Barrieren, wie zum Beispiel fehlende Kennzeichnungen für die Orientierung im Gebäude, festgestellt. Außerdem haben wir in der Analyse Diskriminierungs- und Ableismusmuster erkannt, die einer Inklusion im Weg stehen und auf eine fehlende Sensibilisierung im Umgang mit Menschen mit Behinderung hindeuten. Im Zuge dessen werden von den Befragten Verbesserungsvorschläge und Maßnahmen genannt, die einen unkomplizierten und respektvollen Umgang ermöglichen könnten. Gleichzeitig stellen wir fest, dass die Einrichtung grundsätzlich ein barrierefreier und inklusiverer Ort werden kann. In der Auswertung erscheint uns eine Verknüpfung von Ableismus und baulichen Barrieren als sinnvoll, da letztere oft Folge von Diskriminierung sind.